Mein ungeschriebnes Buch

Autor(en): **Graber, Ernst P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 13

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-504623

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Schweiz. Bäcker- und Konditorenmeister-Verband hat im Dienste der Volksgesundheit das sogenannte ‚Pausebrötli' eingeführt.

«Dee schafft inere Firma wos langi Pause händ!»

Mein ungeschriebnes Buch

Ich bleibe oft vor Bücherläden stehn
und blicke lange durch die blankgeputzten Scheiben,
um irgendwo von mir ein Buch zu sehn,
obwohl ich weiß: ich müßt es erst noch schreiben.

Natürlich ist das dumm. Trotz alledem,
ich weiß, daß ich mich morgen wiederum belüge
und forschend schau (es wär so angenehm),
ob nicht doch eins da meinen Namen trüge.

Autoren – ach, wie ich sie alle schon benied,
Schreiber, so wie ich, gescheite Knaben,
nur mit dem winzigkleinen Unterschied,
daß sie ihr Buch statt ‹noch zu› schon geschrieben haben.

Doch wenn ich's schreibe, werden Sie mich schlicht
als ausgewachsnes Biest und so verdammen,
denn ich fürchte, nein ich weiß, daß es Sie sticht,
und wir hatten's doch bis jetzt so schön zusammen.

Ich möchte Ihnen nicht, und das kann Sie nur freuen,
die süße, blaue Belletristikluft verpesten,
wir woll'n uns gegenseitig statt ein Aergernis zu sein,
in Ruhe pflegen und in Frieden mästen.

Schlaft ruhig denn! Ich träume fort durchs Glas,
der Bücherfenster (seid nicht Spielverderber),
und vielleicht schaut's mich plötzlich an – nun, was? –
das Buch von mir: Verfasser

Ernst P. Graber